

Tweet
Facebook



Ist der Vorhang gefallen, sind alle zum Nachdenken eingeladen.

Foto:

picture alliance/dpa

Von Kai Agthe | 25.03.20 21:10

- **Auch die Bühnen des Landes machen wegen der Coronapandemie Pause.**
- **Wie verkraften sie das und gibt es schon Überlegungen für die Zeit danach?**

Halle (Saale) - Die Entschleunigung von 100 auf Null sei ihm in den ersten Tagen sehr schwergefallen, sagt Matthias Brenner, Intendant des neuen theaters Halle. Er befindet sich in häuslicher Quarantäne, da er Kontakt zu einer Kollegin hatte, die positiv auf das Coronavirus getestet wurde. Aber nach kurzer Zeit sprudelten die Ideen, wie Brenner sagt.

Etwa, als er über die Frage nachdachte, was man bieten könnte, wenn wieder gespielt werden darf: „Wir alle kommen aus der Corona-Krise anders heraus als wir hineingegangen sind.“ Er erhofft sich von dem Innehalten, dass wir nach danach „alle einen anderen Traum miteinander träumen“.

Die Frage, wie viele Euro aus Ticketverkäufen seinem Theater durch die Schließung entgehen, ist für Matthias Brenner sekundär: „Wir sollten in erster Linie solidarisch miteinander sein.“ Wann, wenn nicht in Zeiten einer solch tiefen Krise wie der gegenwärtigen, sollte man anfangen, als Zivilgesellschaft über andere Werte zu diskutieren als Geld, meint Matthias Brenner.

Besuch vom Gesundheitsamt

Auch Stefan Rosinski, der Geschäftsführer der TOO, ist in häuslicher Quarantäne. Darüber wacht das Gesundheitsamt, das regelmäßig bei ihm vorstellig wird. Sein Home Office gleiche derzeit eher einem Callcenter, so Rosinski. Die Corona-Krise trifft die TOO auch finanziell ins Mark. Allein die Gehaltsaufwendungen beliefen sich auf 2,6 Millionen Euro im Monat, sagt Rosinski. Die Zahlungen laufen weiter, können aber momentan nicht durch den Verkauf von Tickets mitfinanziert werden.

Das Entscheidende ist für den Geschäftsführer aber dasselbe wie für Brenner und die Chefs der anderen künstlerischen Sparten. „Uns fehlt in der gegenwärtigen Situation jede Perspektive für eine vernünftige Planung, künstlerisch wie finanziell“, sagt Rosinski. „Wenn man uns am Freitag sagen würde, wir könnten am Montag wieder öffnen, wäre das schlicht unmöglich. Wir brauchen eine große Vorlaufzeit, um die Maschine neu zu starten.“

Auch Händelfestspiele in Gefahr

Aber nicht nur die Spielpläne der TOO-Häuser sieht er in Gefahr, sondern auch die Händel-Festspiele, an denen die TOO mit Opernproduktionen beteiligt ist und die am 29. Mai eröffnet werden sollen. Ob sie stattfinden könnten oder nicht, das müssten die Stadt Halle und das Land Sachsen-Anhalt zügig entscheiden, so Stefan Rosinski.

„Ein Theater ohne Leben ist furchtbar“, sagt Johannes Weigand, der Generalintendant des Anhaltischen Theaters Dessau. Er arbeitet ebenso im Home Office wie viele seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. „Auch unsere Schneiderinnen und Maskenbildnerinnen haben sich ihre Arbeit mit nach Hause genommen“, sagt Johannes Weigand, der die neue Spielzeit plant. Einen Gang zurückzuschalten komme für ihn nicht infrage.

Fördergelder helfen in Zeiten von Corona

Die Verluste, die sich ohne Spielbetrieb ergeben, lassen sich noch nicht beziffern. „Aber 13 Prozent unseres Etats werden durch den Verkauf von Eintrittskarten finanziert“, sagt Weigand. Doch auch wenn die fehlenden Einnahmen ins Kontor schlagen, droht dank der Fördermittel, die das Vier-Sparten-Theater von Stadt und Land erhält, nicht der Ruin.

Gehälter werden weiter gezahlt und Entlassungen wird es nicht geben. Dafür wächst mit jedem Tag ohne Aufführung der Enthusiasmus aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, „so schnell wie möglich hochzufahren“, wenn es wieder erlaubt ist.

Besucher verzichten aus Solidarität auf Ticketrückgabe

Die Freunde des Anhaltischen Theaters zeigen unterdessen ihre Verbundenheit: „Verschiedentlich haben Besucher in den vergangenen Tagen sowohl auf Gutscheine als auch auf die Rückerstattung des Geldes für bereits erworbene Karten verzichtet, es also gespendet“, sagt Weigand.

Von ähnlichen Erfahrungen berichtet Ulrich Fischer, der seit mehr als einem Vierteljahrhundert das Theater Eisleben leitet. Im Übrigen sieht er auch die Lage ähnlich wie sein Intendanten-Kollege in Dessau: „Ganz furchtbar. Eine Totalschließung unseres Hauses hatten wir noch nie“, sagt er.

Auch Theater setzen auf Heimarbeit

„Die Verluste aus dem fehlenden Ticketverkauf sind schon hart. Zwar sparen wir etwas, weil wir weniger Strom und Wasser verbrauchen. Aber das steht natürlich in keinem Verhältnis zu den entgangenen Einnahmen“, sagt Fischer. Etwa 15 Prozent des Etats des Theaters steuern in normalen Zeiten die Eintrittskarten bei.

Auch Fischer und seine Mannschaft arbeiten überwiegend von zu Hause aus, einmal wöchentlich trifft sich die Leitung: „Wir kommen im Foyer zusammen und halten zwei Meter Abstand voneinander.“ Fischer rechnet nicht damit, dass der Betrieb vor dem Sommer wieder starten kann. Aber dann, verspricht er, „werden wir für unser Publikum spielen wie die Verrückten“.

Naumburg bietet virtuellen Online-Theaterspaziergang

Das würde man auch in Naumburg gern tun. Das mit vier Schauspielern kleinste Stadttheater Deutschlands ist derzeit ebenfalls verwaist. Intendant Stefan Neugebauer möchte den Theaterfreunden dennoch etwas bieten:

Da der traditionelle Theaterspaziergang, der in diesem Jahr durch Schulpforte hätte führen sollen, ersatzlos ausfallen muss, ist ab diesem Samstag auf der Internetseite der Bühne die Aufzeichnung eines früheren Theaterspaziergangs zusehen: In einer Stunde kann man dem Ensemble auf den Spuren des Philosophen Friedrich Nietzsche (1844-1900) folgen, der in Naumburg seine Kindheit und Jugend verbrachte.

Allein mit der Kamera

Die Schauspieler drehen gerade, jeder für sich, mit Handykameras Videos von fünf Minuten Länge, in denen sie kurze Szenen spielen und auch singen“, sagt Neugebauer. Die Filme werden ebenfalls auf der Internetseite des Theaters zu sehen sein und zusammen mit dem Theaterspaziergang das Fundament eines „digitalen Spielplans“ bilden: „Das ist in dieser Situation besser als gar nichts“, so der Intendant.

Der muss in diesen Wochen ebenfalls Einnahme-Einbußen verzeichnen. „Im Moment fehlen uns im Monat bis zu 12.000 Euro aus dem Verkauf von Eintrittskarten“, sagt der Theaterchef. Noch sei unklar, ob die Stadt Naumburg den Fehlbetrag auffangen wird oder das Theater auf ihm sitzen bleibt.

Land will Theater und Orchester finanziell unterstützen

Das Land Sachsen-Anhalt jedenfalls steht zu seinen Theatern und Orchestern. Daniel Mouratidis, stellvertretender Pressesprecher der Regierung, sagt, die finanziellen Zuwendungen für die Theater und Orchester in Sachsen-Anhalt würden weiter gezahlt, „auch wenn derzeit keine Gegenleistungen erbracht werden können“.

Sollten darüber hinaus finanziellen Hilfen notwendig werden, müssten man sich zusammensetzen. Er sei guter Hoffnung, „dass wir die auch für Theater und Orchester schwere Zeit gemeinsam gut überstehen werden“, so Mouratidis. (mz)

Auswahl teilen
Tweet
Facebook